

(Sozial-) psychologische Ursachenforschung zu extremer Gewalt und psychologische Friedenssicherung durch Versöhnungsarbeit

(Social) Psychological Research on the Causes of Extreme Violence and Psychological Peacebuilding Through Reconciliation Work

Helga Elisabeth Schachinger

Themenschwerpunkt Politische Psychologie

Zusammenfassung

Kriege, Genozid und Terrorschläge fordern jährlich zahlreiche Todesopfer und versetzen Menschen weltweit immer wieder in Angst und Schrecken. Große und vereinte Anstrengungen sind erforderlich, um extreme Gewalt einzudämmen und, eines Tages, idealerweise vollständig auszurotten. Die Psychologie kann dazu gewichtige Beiträge leisten: durch (1) (sozial-) psychologische Ursachenforschung zur extremen Gewalt und (2) psychologische Versöhnungsarbeit. Ursachen und Bedingungsfaktoren von extremer Gewalt zu kennen und als Warnsignale ernst zu nehmen, heißt, mit der Präventionsarbeit zu beginnen, noch bevor das Unheil seinen Lauf genommen hat. Ist die Gewalt bereits ausgebrochen und hat ihre Opfer gefordert, so kann psychologische Versöhnungsarbeit neuerliche Gewaltausbrüche verhindern und den Frieden langfristig bzw. dauerhaft absichern.

Abstract

Wars, genocide and terrorist attacks claim numerous casualties every year and cause fear and terror in people all over the world. Great and united efforts are needed to curb extreme violence and one day, ideally, to eradicate it completely. Psychology can make important contributions to this endeavor: By (1) (social) psychological investigation on the causes of extreme violence and (2) psychological reconciliation work. Causes and conditions of extreme violence are to be taken seriously as warning signals and a call for immediate preventive action, before the mischief has taken its course. If the violence has already broken out and has claimed its victims, psychological reconciliation work can prevent renewed outbreaks of violence and secure the peace in the long-term or permanently.

1. Ein Vorwort

„Wo aber Gefahr ist, wächst das Rettende auch.“ Dieser schöne, hoffnungsvolle Satz stammt von Friedrich Hölderlin und in meinem Artikel werde ich sowohl auf die Gefahr als auch auf das Rettende eingehen, indem ich darlege, wie die Gefahr einer (extremen) Gewaltentladung durch umfassende Ursachenforschung und eine langfristige Präventions- und Versöhnungsarbeit gebannt werden kann.¹⁾

2. Ursachenforschung zu extremer Gewalt

Ursachenfaktoren sind ernstzunehmende Warnsignale. Mit dem Begriff „extreme Gewalt“ werden gewalttätige Ereignisse zusammengefasst, die zahlreiche Tote und Verletzte fordern und große materielle und immaterielle Schäden verursachen. Dazu werden gezählt: (1) Gewaltakte im Zusammenhang mit Extremismus und Fundamentalismus (i.e. absolut gesetzte religiöse und politisch-ideologische „Wahrheiten“ (Dogmen) einschließlich radikaler Intoleranz gegen Andersdenkende), (2) Terrorismus (i.e. eine numerisch sehr kleine Gruppe verbreitet in der Bevölkerung große Angst- und Bedrohungsgefühle), (3) ethnische Konflikte mit dem schlimmsten anzunehmenden Fall Genozid sowie (4) Kriege. Für alle extremen Gewaltszenarien werden relativ ähnliche gesellschaftspolitische und (sozial-) psychologische Ursachen und Bedingungsfaktoren angenommen, die nicht streng voneinander zu trennen sind, sondern in einem sich wechselseitig aufschaukelnden Bedingungsgefüge zueinanderstehen. Ganz allgemein lässt sich sagen, dass die Wahrscheinlichkeit von extremer Gewalt umso größer wird, je mehr ursächliche Faktoren in umso größerer Intensität vorhanden sind. Sämt-